Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bringegeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 91 — Montag, den 20. April 1942 — 71. Jahrgang

Erneuerung der Treue und des Glaubens

Reichsminister Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers — Durch Opfer zum Sieg

DNB. **Berlin**, 19. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf der Feierstunde der NSDAP. am Vorabend des Geburtstages des Führers in der Berliner Philharmonie eine Ansprache, in der er einleitend auf den Film „Der große König" hinwies, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen Friedrich II. in der kritischen Phase des Siebenjährigen Krieges ausgesetzt war, bevor er seine Heere zum endgültigen Sieg über seine Feinde führen konnte. **Beneidenswert eine Generation, so fuhr der Redner fort, der in solch gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteilt werde. Jedes Jahrhundert habe seine geschichtlichen Aufgaben, und eine solche Zeit, die gestaltet werden will und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute.**

Dr. Goebbels wies auf den schweren Winter hin, den das deutsche Volk hinter sich hat, um dann die Blicke hinzurichten auf den Führer.

Es gibt nichts Schwereres, so führte der Minister u. a. aus, als die Verantwortung für die Zukunft eines großen Volkes auf sich zu nehmen. Das erfordert nicht nur Mut. Bereitschaft zu jedem Wagnis, Tapferkeit der Seele und Standhaftigkeit des Herzens, das erfordert vor allem auch Verzicht. Und im Verzicht wächst dann die geschichtliche Persönlichkeit über Dinge und Menschen hinaus in jene einsame Höhe hinein, in der nur noch der Dienst an der Sache um ihrer selbst willen das tägliche Gebot ist.

So hat das deutsche Volk den Führer in diesem Winter im Geiste immer vor Augen gehabt: umgeben von seinen Mitarbeitern, Politikern und Generälen, eingehüllt in der Liebe von ungezählten Millionen Menschen und doch zuletzt auf sich selbst gestellt, die schwere Last der Verantwortung nur auf seinen Schultern tragend, um das Schicksal und Leben seines Volks ringend. So hoch wir im einzelnen auch gestiegen sein mögen, welche drückende Bürde der oder jener tragen mag, wir alle haben immer noch einen über uns, auf den wir uns berufen können, dem wir gehorchen dürfen, weil er führt und befiehlt, der uns die schwersten Gewichte abnimmt, wenn sie allzu lastend werden, der uns in den Stunden der Mutlosigkeit, des Zweifels oder der Ermüdung wieder aufrichtet, uns mit neuer Kraft erfüllt, uns die großen Lehren unserer Zeit und unserer Anschauung in die Erinnerung zurückruft und uns damit auch wieder neu belebt. Ob wir das größere Glück genießen, in seiner unmittelbaren Umgebung zu wirken oder direkt unter seinen Augen arbeiten zu dürfen, ob wir nur dazu berufen sind, als unbekannte Soldaten, Arbeiter oder Bauern an seinem Werk kämpfend oder schaffend teilzunehmen oder daran Hand anlegen zu dürfen, gleichgültig, wir sehen immer noch über uns eine Kraft, die uns stützt und hält, fühlen uns geborgen in der schützenden Hut eines Mannes, der unserem Jahrhundert wegweisend voranschreitet. Wir brauchen nur zu folgen. Er aber muß die Bahn brechen. Er steht allein seinem und unserem Schicksal gegenüber, um den Titanenkampf, der uns um das Leben unseres Volkes aufgezwungen wurde, siegreich auszufechten.

Wenn wir heute, am Vorabend seines 53. Geburtstages, die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.

Wenn jemals die deutsche Nation sich vereint gefühlt hat in einem Gedanken und in einem Willen, dann in dem, ihm zu dienen und seinem Gebot zu folgen. Diesmal sollen die Klänge der heroischen Titanenmusik, die je einem faustischen deutschen Herzen entströmten, dieses Bekenntnis in eine ernste und weihevolle Höhe erheben. Wenn am Ende unserer Feierstunde die Stimmen der Menschen und Instrumente zum großen Schlußakkord der Neunten Symphonie ansetzen, wenn der rauschende Choral der Freude ertönt und ein Gefühl für die Größe und Weite dieser Zeit bis in die letzte deutsche Hütte hineinträgt, wenn seine Hymnen über alle Weiten und Länder erklingen, auf denen deutsche Regimenter auf Wache stehen, dann wollen wir uns alle, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Soldat, ob Bauer, **ob Arbeiter oder Beamter, zugleich des Ernstes der Stunde bewußt werden und in ihm auch das Glück empfinden, Zeuge und Mitgestalter dieser größten geschichtlichen Epoche unseres Volkes sein zu dürfen.**

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß: bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Es gibt kein größeres Glück auf Erden, als dem Genius seines Volkes und seinem Werke zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist auch ihre Größe. Wir möchten mit keiner anderen tauschen.

In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unsere Grüße. Wie von einem unzerreißbaren Band fühlen sich Front und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Deutschtum in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsche, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfaßten:

Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: unser Hitler!

Teile der 33. Sowjetarmee zerschlagen

Der Feind verlor 6000 Gefangene und 8000 Tote

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 18. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden vereinzelte örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Schwarzen Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 7000 BRT.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene Angriffsunternehmungen trotz schwierigster Geländeverhältnisse erfolgreich. Die Luftwaffe zerstörte Truppen- und Panzerbereitstellungen des Feindes und richtete wirksame Angriffe gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Bei der im Wehrmachtbericht vom 16. 4. gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe wurden Teile der 33. Sowjetarmee zerschlagen und in mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand 45 Ortschaften und rund eintausend Bunker genommen. Der Feind verlor hierbei über 6000 Gefangene und 8000 Tote, 170 Geschütze, 269 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zehn Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres erbeutet oder vernichtet wurden.

In der Zeit vom 21. 3. bis 10. 4. 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 872 Flugzeuge; davon wurden 641 in Luftkämpfen und 95 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 88 eigene Flugzeuge verloren.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Unterseeboote aus dem britischen Nachschubverkehr einen Tanker von 4000 BRT, sechs Transportsegler sowie ein Bewachungsfahrzeug.

An der englischen Südküste wurden durch leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage verschiedene Hafenanlagen, bei Nacht durch Kampffliegerverbände der Hafen von Southampton angegriffen und schwere Schäden verursacht.

Britische Bomber flogen während des gestrigen Tages unter starkem Jagdschutz in die besetzten Westgebiete ein. Von deutschen Jägern gestellt, verloren sie in heftigen Luftkämpfen 17 Flugzeuge, darunter eine Anzahl viermotoriger Bomber. Hierbei errang ein weiteres Jagdgeschwader im Westen seinen tausendsten Luftsieg.

In den gestrigen Abendstunden griff eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge Industrieanlagen in Augsburg an. Es entstand geringer Personen- und Sachschaden. Flakartillerie schoß drei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Wohnviertel in Hamburg. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Häusern wurde zerstört oder beschädigt. Flakartillerie und Nachtjäger schossen sieben der angreifenden Bomber ab. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht 27 Flugzeuge.

Tag und Nacht Bomben auf Malta

Britische Luftwaffe verlor vom 20. 3. bis 10. 4. 273 Flugzeuge

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 19. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sewastopol und Hafenanlagen an der Kaukasusküste.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerften von La Valetta, in Versorgungseinrichtungen, Betriebsstoff-, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bombenvolltreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luka, Halfar und Calafrana waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Großmühlen und Dockanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgeschossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge, davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

Aufruf des Reichsmarschalls

Verbundenheit mit dem Führer niemals fester gewesen

DNB **Berlin**, 20. April. Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Vereint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und siggewohnt verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruder Deutschlands in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu volkspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Walze bolschewistischer

Fortsetzung auf Seite 2

Gestalter der Zukunft

Glücklich sind die Männer, die zur rechten Zeit geboren wurden, denen Mit- und Nachwelt in gleicher Weise den Lorbeer reichen. Sie erfüllen, was zu erfüllen ist, sie vollenden, was der Vollendung harrt. Mit starkem Arm zwingen sie die reife Ernte in die offene Scheuer. Am größten aber unter ihnen, weil am unwüchsigsten, sind die, die in sich des eigenen Volkes Kraft und Sehnsucht in voller Blüte verkörpern. Bogislav von Selchow

Dieses Wort des Geschichtsphilosophen Bogislav von Selchow, das wir unserem Artikel voranstellen, gilt uns einen Maßstab, mit dem wir das Werk großer Männer messen können. Im Führer hat endlich die nationale Sehnsucht vieler Generationen des deutschen Volkes ihre Erfüllung gefunden. Die gesamte deutsche Dichtung ist beherrscht von dem Glauben an das Reich. Auch in jenen Zeiten, da Deutschland ohnmächtig am Boden lag, ein Spiel fremder Willkür, war die Sehnsucht nach einem starken Staat lebendig in allen Herzen. Davon kündet die Sage, davon künden die Freiheitslieder nationaler Männer, davon kündet der Kampf der Helden, die für ihr Vaterland ihr Leben eingesetzt haben im harten Kampf. Es hat einer langen Zeit bedurft, ehe Deutschland eine Einheit geworden ist. Selbst als der Eiserne Kanzler, als Bismarck das Deutsche Reich wieder aufrichtete, war dieser Staat innerlich noch geschieden in Länder und Klassen, gab es viele Millionen Deutsche, die verurteilt waren, außerhalb des Reiches unter fremden Gesetzen zu leben. Erst Adolf Hitler hat es vermocht, alle Schranken niederzureißen und alle Stämme des deutschen Volkes zusammenzufassen zu einer einzigen Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft, die wir dem Führer zu verdanken haben, hat sich nun in Krieg und Frieden bewährt und herausgestellt als das unerschütterliche Fundament der deutschen Zukunft.

Wie es die deutschen Denker und die deutschen Staatsmänner verkündet hatten, ist Deutschland unüberwindlich geworden, weil es einig ist. Noch freilich müssen wir den neuen deutschen Staat verteidigen gegen haßerfüllte Feinde, die heute ebenso wie gestern und vorgestern ein starkes Deutschland gehaßt haben, weil sie in diesem Deutschland das soziale Vorbild fürchteten, das ihnen die Ausbeutung der Welt nur erschweren kann. Aehnlich haben auch einst in den inneren Auseinandersetzungen in unserem Volke eigensüchtige Elemente die junge nationalsozialistische Bewegung bekämpft und begeifert, ohne damit freilich ihren Siegeszug aufhalten zu können. Die gleichen Gegner, die in Deutschland längst überwunden sind, müssen nun in einem weltgeschichtlichen Ringen auch draußen niedergezwungen werden, auf daß endlich das Gesetz der Gemeinschaft seine Herrschaft über die Völker antreten kann. Auch in jenen Ländern, die verantwortungs- und gewissenlose Regierungen gegen Deutschland in den Krieg gehetzt haben, ist in den breiten Volksmassen die Sehnsucht nach einem Leben friedlicher Arbeit lebendig. So ist Adolf Hitler in seiner Mission längst über seine deutsche Aufgabe hinausgewachsen und zu einem Staatsmann geworden, dessen Werk ganz Europa, ja, der ganzen Welt zugute kommen wird.

Es ist eine Gnade der Vorsehung, daß der Führer uns gerade in dieser Zeit geschenkt worden ist. Als 1918 der Feind Deutschland das Schwert entwunden hatte, als dann übermütige Sieger in einer Politik des Wahnwitzes und der Brutalität Deutschland für alle Zukunft zu versklaven gedachten, schien das Schicksal unseres Volkes besiegelt. In dieser Zeit der Not, der Schmach und grenzenlosen Verzweiflung war es Adolf Hitler, der das Banner wieder aufgerichtet und dann unter der Hakenkreuzfahne Männer gesammelt hat, deren Leben, Denken und Handeln nur Deutschland galt. Für Deutschland sind die Getreuen des Führers durch alle Gaue gezogen, um die Nation aufzurütteln, für Deutschland sind kampferprobte und opferbereite Männer am 9. November 1923 in den Kugelregen marschiert, für Deutschland haben die Männer und die Frauen der nationalsozialistischen Bewegung jedes Opfer und jede persönliche Unbequemlichkeit auf sich genommen, bis sie durch die Glut ihres Glaubens ein ganzes Volk umgewandelt hatten. Unvergeßlich ist allen, die Zeuge erhebender nationaler Kundgebungen waren, die Begeisterung, mit der die breiten Volksmassen dem Führer anhingen. Instinktiv hat das deutsche Volk in Adolf Hitler den Retter aus Not und Elend erkannt und sich dann um den Führer geschart, um mitzuarbeiten an der Wiederaufrichtung unserer Nation.

Die Disziplin, mit der das deutsche Volk den Kampf gegen seine Feinde führt, der Opfermut, mit dem unsere Infanteristen gegen die feindlichen Bastionen anstürmen, die kämpferische Energie, mit der die Männer unserer

Panzerwaffe sich überall Bahn brechen, die Unerschrockenheit, mit der die Männer unserer Luftwaffe und unserer Kriegsmarine den Feind überall schlagen, wo sie ihn zu packen bekommen, haben der ganzen Welt gezeigt, daß der Geist Adolf Hitlers Besitz ergriffen hat von einem ganzen Volk, von Front und Heimat. Der Führer ist uns Vorbild in unserem Kampf und in unserer Arbeit. Nach dem Beispiel, das er uns gegeben hat, wollen wir unser Leben ausrichten. Auf den Führer schaut Deutschland, wenn der Kriegssturm besonders heftig tobt, und an den Führer denken wir, wenn jetzt am 20. April Adolf Hitler ein neues Lebensjahr beginnt. Unser Gelöbnis aber wollen wir nicht mit den Lippen ablegen, sondern wie bisher durch die Tat bekunden. In einer Stunde, in der Staaten und Völker in ihrer Lebensberechtigung auf Herz und Nieren geprüft werden, haben Worte kein Gewicht. In einer solchen Zeit vermag allein die Tat die Dinge zu wandeln. Und so wollen wir auch am Geburtstag des Führers Adolf Hitler unsere Treue dadurch beweisen, daß wir als Soldaten des Führers unser Leben führen, ausgerichtet auf Deutschland, dessen Zukunft Adolf Hitler als Staatsmann und Feldherr gestaltet. Die schöpferische Kraft dieses Reiches aber hat in den Werken des Führers und in Vernichtungsschlachten ohne Beispiel einen Ausdruck gefunden, der unvergänglich ist in seiner Monumentalität.

Aufruf des Reichsmarschalls

(Schluß von Seite 1)

Zerstörungswut und kommunistischem Vernichtungswillens Europa zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswerter Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es auslegen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Haß und Mißgunst einer verblendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd erfochten worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbarer und eindrucksvoller erlebt, als im letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grausamen Winters haben sich unseres Führers eiserne Energie und unbeugsamer Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdliche Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalsgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen, als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel freudig bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Leuchten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdlichen Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen, stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen Menschen deutschen Blutes, und wenn der Führer uns in diesem Jahre neuen, großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen; denn das wissen wir alle: was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsieg und des Großdeutschen Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist!

Den Allmächtigen aber flehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk!

Hermann Göring.

Rekord der Gemeinschaft

„Tag der Wehrmacht" brachte 47,8 Millionen

DNB **Berlin**, 19. April. **Unter den WHW.-Sammlungen dieses Winters brachte schon der „Tag der Polizei" ein Rekordergebnis. Der „Tag der Wehrmacht" ist nicht dahinter zurückgeblieben. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis beträgt 47 377 935,27 RM. Der „Tag der Wehrmacht" im Jahre 1941 schloß mit einem Ergebnis von 30 258 490,59 RM. Die Zunahme beträgt also 17 119 444,68 RM, das sind 56,58 v. H.**

Diese gewaltige soziale Leistung der Heimat zeigt erneut die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht und seine Entschlossenheit zum endgültigen Siege.

Im Namen des Oberkommandos des Heeres hat Generalfeldmarschall Keitel dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat a. D. Eugen Wiesczek aus Anlaß seines 80. Geburtstages ein Glückwunschschreiben übersandt, in dem seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Heeresverwaltung gedacht wird.

Gemeinschaft kein hohles Schlagwort

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 136 NSV.-Ehrenmitglieder

DNB **Berlin**, 19. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag im Beisein von Staatssekretär Gutterer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der NS.-Volkswohlfahrt 136 Ehrenmitglieder der NSV., die sich schon in der Kampfzeit bzw. bei der Gründung der NS.-Volkswohlfahrt besonders verdient gemacht haben, sowie aus jedem Gau zwei ehrenamtliche NSV.-Helfer, ferner die Amtsleiter und Abteilungsleiter aus dem Hauptamt der NSV.-Reichsleitung und sämtliche Gauamtsleiter der NSV.

Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt stellte die Erschienenen als die Männer und Frauen vor, die durch ihren Einsatz den Grundstein für eine Organisation gelegt haben, die heute rund 16 Millionen Mitglieder zählt und die über rund 1 350 000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen verfügt.

Als Sprecher dieser Millionenorganisation dankte er Dr. Goebbels dafür, daß er durch sein Vertrauen und durch seine immer aufs neue gewährte Hilfe die Durchführung der gewaltigen Aufgaben, wie z. B. des Winterhilfswerkes und insbesondere des Hilfswerkes für Mutter und Kind, ermöglicht habe.

Reichsminister Dr. Goebbels betonte in seiner Ansprache den entscheidenden Anteil, den die NSV. als das größte soziale Hilfswerk aller Völker und Zeiten an der Schmiedung der deutschen Volksgemeinschaft gehabt habe.

Welchen Umfang freilich die NS.-Volkswohlfahrt im Laufe der Jahre annehmen würde, das hätten sich vor zehn Jahren auch die kühnsten Optimisten unter ihren Begründern nicht träumen lassen.

Kaum eine andere Organisation habe der nationalsozialistischen Bewegung so viel Popularität und Vertrauen eingetragen wie die NSV. Wohl sei die Arbeit aller anderen Organisationen und der Einsatz in ihnen nicht weniger wichtig; die NSV. aber sei vor allem dadurch ausgezeichnet, daß sie, was sie mit der einen Hand nehme, gleich mit der anderen Hand wiedergebe.

„Die NSV. hat", so sagte Dr. Goebbels, „durch Tatsachen und Leistungen im ganzen Lande die Ueberzeugung gefestigt, daß bei uns der Gedanke der Gemeinschaft kein hohles Schlagwort ist, daß dahinter vielmehr die lebendigste Wirklichkeit steht, daß es in Deutschland Millionen von Männern und Frauen gibt, die von dem edlen Willen erfüllt sind, diese Wirklichkeit täglich aufs neue vor der Oeffentlichkeit zu erhärten."

Die materiellen Ergebnisse der Arbeit der NSV. könne man errechnen, welchen Umfang sie im einzelnen angenommen hätten, sei daraus zu ersehen, daß allein das Winterhilfswerk von seiner Gründung im Herbst 1933 bis heute eine Gesamtsumme von über 5000 Millionen Reichsmark erbracht habe. Das seien 1000 Millionen mehr, als Frankreich nach dem verlorenen Kriege von 1870-71 als Kriegsentschädigung zu zahlen hatte.

Bei den ideellen Ergebnissen sei eine Errechnung kaum möglich. Wenn heute in Deutschland im Gegensatz zum Weltkrieg jedermann wisse, worum es in diesem Kriege gehe, wenn dieser Krieg ein Volkskrieg in des Wortes echtester Bedeutung sei, so habe zu einem wesentlichen Teil die NSV. die Grundlagen zu dieser Erkenntnis durch ihren Sozialismus der Tat gelegt.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer

Stolze Siege unserer U-Boote gegen Englands Mittelmeerflotte

DNB **Berlin**, 19. April. Die deutsche Unterseebootwaffe, die soeben einen neuen Erfolg gegen den britischen Nachschubverkehr zur afrikanischen Front melden konnte, hat die ersten Unterseeboote, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vor sechs Monaten in das Mittelmeer geschickt. Dieser Einsatz erfolgte in erster Linie zur Unterstützung der Kriegführung Deutschlands und Italiens in Afrika. Die Hauptaufgabe war daher der Angriff auf britische Kriegsschiffe, um die feindlichen Sicherungsstreitkräfte zu schwächen und den eigenen Nachschub für die Panzerarmee Afrika gegen Bedrohungen zu sichern. Hand in Hand mit dieser Hauptaufgabe ging die Störung des britischen Nachschubverkehrs nach Tobruk und kleineren Küstenplätzen.

In diesen sechs Monaten haben unsere Unterseeboote in wirksamer Durchführung ihrer doppelten Aufgabe so beträchtliche Erfolge erzielt, daß die seestrategische Lage im Mittelmeer nunmehr verändert ist. Die britische Mittelmeerflotte verlor viele große und kleine Einheiten, die feindlichen Transporte wurden laufend gestört, und der eigene Nachschub nach Afrika konnte unter wesentlich verbesserten Bedingungen durchgeführt werden. Im Zusammenwirken mit der italienischen Kriegsmarine haben unsere U-Boote im ständigen Einsatz laufend die Kämpfe der Luftstreitkräfte der Achse um die Niederhaltung der Inselfestung Malta unterstützt.

Im Kampf gegen britische Kriegsschiffe versenkten unsere Unterseeboote im Mittelmeer das Schlachtschiff „Barham", den Flugzeugträger „Ark Royal", drei Kreuzer, darunter „Galatea", einen Kreuzer vom Leander-Typ und einen weiteren, der von der britischen Admiralität als „Naiad" zugegeben wurde, sieben Zerstörer, darunter mindestens zwei von der „Fervis"-Klasse, vier Korvetten oder Kanonenboote sowie fünf Bewacher oder U-Boot-Jäger. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt wurde das Schlachtschiff „Malaya", das durch Reparaturen für mehrere Monate ausfiel. Torpediert wurden ferner ein Kreuzer und sieben Zerstörer, die, soweit sie nicht untergingen, ebenfalls für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden.

Für den Angriff gegen den Nachschubverkehr des Feindes nach Tobruk und vorübergehend nach Benghasi standen unsere Unterseeboote vor schwierigen Aufgaben und fanden gegenüber der Atlantikschlacht neuartige Verhältnisse vor. Schon die Lage des Seeraumes bedingt einen schnellen Ablauf der Kampfhandlungen. Starke feindliche Luftüberwachung von der Küste her erfordert taktische Einfühlung in überraschende Situationen. Entschlußkraft, Einsatzbereitschaft und Können. Im Vergleich zur Atlantikschlacht handelt es sich bei dem Küstennachschub um kleinere stark gesicherte Geleitzüge und um Einzelfahrer, denen die Vorteile kurzer Küstenfahrten zugute kommen. Neben ihrer Hauptaufgabe, der Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe, haben unsere Unterseeboote aus dem britischen Nachschubverkehr 20 Transporter mit zusammen 83 500 BRT und sechs Küstensegler versenkt. Ferner wurden zehn Handelsschiffe beschädigt. Die Größe dieses Erfolges drückt sich nicht in so hohen Tonnagezahlen aus, wie sie von der amerikanischen Küste gemeldet werden, aber die Mittelmeertonnage wiegt schwerer. Denn hier ist der Einsatz unserer Unterseeboote eine Kampfoperation, die von unmittelbarer Wirkung auf den gleichzeitigen Kampf des Heeres und der Luftwaffe in Nordafrika ist. Die Ankunft eines Achsentransporters in einem nordafrikanischen Hafen erhält den Lebensnerv der Soldaten Rommels. Die Ankunft eines einzigen Tankers ermöglicht tage-, ja wochenlange Luftangriffe. Schon der Untergang eines einzelnen feindlichen Dampfers bedeutet für den Feind einen Verlust, der ihn sofort empfindlich trifft. Kurz vor der Erreichung des Zieles ist dieser Verlust von Schiffsraum und Fracht um so einschneidender, als die Fracht den langen Seeweg von mindestens 11 000 Seemeilen um das Kap der Guten Hoffnung herum bereits hinter sich haben muß, bevor sie auf die meist kleinen Fahrzeuge umgeladen wird, die der Feind für den Küstennachschub einsetzt.

Alle vom Gegner gemachten Anstrengungen, die U-Boot-Gefahr zu verringern, insbesondere auf der Einsatz zahlreicher Bewacher und Flugzeuge in der Gibraltar-Straße nach dem Bekanntwerden unserer ersten U-Boot-Erfolge im Mittelmeer hat ihr erfolgreiches Wirken nicht verhindern können. Soweit im Kampf gegen zeitweise sehr starke Abwehr einzelne eigene Verluste eingetreten waren, so gilt auch für diesen Kriegsschauplatz, daß der Erfolg den Einsatz fordert. Er wurde durch die weitgehende strategische Auswirkung der Operationen unserer U-Boot-Waffe auf die Kriegführung in Nordafrika und auf die Gesamtkriegführung belohnt.

Tokios erster Luftangriff

Neun feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB **Tokio**, 19. April. Das Hauptquartier für den östlichen Verteidigungsabschnitt gab am Samstagmittag bekannt, daß nach bisher vorliegenden Meldungen bei einem Angriff feindlicher Flugzeuge gegen das Gebiet von Tokio und Yokohama neun feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Es war der erste feindliche Luftangriff seit Beginn des Krieges. Feindliche Flugzeuge flogen dabei etwa um 12.30 Uhr japanischer Zeit aus verschiedenen Richtungen ein, worauf sie sofort von der Jagd- und Bodenverteidigung abgewehrt wurden. Die durch diesen Luftangriff entstandenen Schäden sind gering.

Ueber den mißglückten feindlichen Luftangriff auf das Gebiet von Tokio gibt die Agentur Domei folgendes Stimmungsbild:

Als die feindlichen Flugzeuge zum ersten Mal über der Gegend von Tokio und Yokohama erschienen, bewahrte die Bevölkerung ihre vollkommene Ruhe. Die Hausfrauen, die nicht im geringsten in Aufregung versetzt wurden, und die Luftschutztrupps schlossen die Fenster und überprüften die Luftschutzeinrichtungen mit derselben Kaltblütigkeit, die schon bei den Luftschutzübungen zutage trat. Erwachsene und Kinder spähten nach feindlichen Flugzeugen aus. Nachdem die japanische Luft- und Bodenabwehr die Eindringlinge abgeschossen hatte, beendete die Bevölkerung in aller Ruhe ihr Mittagessen und kehrte dann an die Arbeit zurück, sehr befriedigt von der Tatsache, daß die Abwehr vorzüglich gearbeitet hat.

Wie das Hauptquartier für den zentralen Verteidigungsabschnitt bekannt gab, mußte auch noch in anderen Gebieten Japans, so in Nagoya und Kobe, Luftalarm gegeben werden. Um 14.30 Uhr japanischer Zeit griffen zwei feindliche Flugzeuge die südwestlich von Tokio gelegene drittgrößte Stadt Japans, Nagoya, an. Obwohl Bomben abgeworfen wurden, ist der entstandene Schaden nur gering. Ein feindliches Flugzeug griff die große Hafenstadt Kobe ebenfalls etwa um 14.30 Uhr an. Die abgeworfenen Brandbomben riefen aber auch hier keinen ernstlichen Schaden hervor.

Treue und Liebe durch die Tat

Reichsjugendführer Axmann übernahm die Zehnjährigen in die Hitler-Jugend

DNB **Marienburg**, 19. April. Die Marienburg im Osten, seit Jahren der Ort der traditionellen Reichsfeier, vereinigte auch in diesem Jahre die Zehnjährigen mit der Millionengemeinschaft der deutschen Jugend. In dieser Trutzburg des Deutschtums im Osten gelobte die jüngste Gefolgschaft am Vortage seines Geburtstages dem Führer Treue im Dienst an einem Deutschland der Ehre und Größe.

In seiner Ansprache wandte sich Reichsjugendführer Axmann an die Zehnjährigen und ihre Eltern. Er führte u. a. aus:

Am 20. April weilen alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren Gedanken beim Führer: die Soldaten an allen Fronten, die in ihren Stürmen und Siegen von seinem Geist beseelt und beflügelt sind, die Bauern und Bäuerinnen, die mühsam der Erde das tägliche Brot abringen, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die unserer stolzen Wehrmacht mit fleißigen Händen in Tages- und Nachtarbeit die Waffen schmieden, die ganze schaffende Heimat, die unablässig bemüht ist, die harten und strengen Forderungen dieses Krieges zu erfüllen. Durch das Werk eines Mannes hat ihr arbeits- und opferreiches Leben wieder Sinn und Deutung erhalten.

Und schließlich bekennen sich zu Adolf Hitler mit unendlicher Begeisterung die Kinder unserer neuen Zeit. Sie schulden ihm den höchsten Dank. Er kämpft für ihre Zukunft.

Nicht mit Worten vermögen wir sein erhabenes Werk zu ehren. Wir vermögen es durch die Tat allein.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB **Rom**, 19. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Beschränkte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit in der Cyrenaika, wo die anhaltenden ungünstigen atmosphärischen Bedingungen und schwere Sandstürme auch die Tätigkeit der Luftwaffe einschränken.

In der vergangenen Nacht wurden die Flugstützpunkte von Malta erneut von unseren Bombern angegriffen.

Das Kabinett Laval

DNB **Vichy**, 19. April. Die Ministerliste des Kabinetts Laval hat folgenden Wortlaut:

Chef der Regierung, Innenministerium, Außenministerium, Informationsministerium: Pierre Laval, Staatsminister Romier, Justizminister Barthelemy, Finanzminister Cathala, Landwirtschaft und Versorgung Leroy-Ladurie, Erziehung Abel Bonnard, Staatssekretäre: Kriegsministerium General Bridoux, Marine Admiral Auphan, Arbeit Lagardelle, Verkehr Gibrat, Landwirtschaft und Versorgung Bonnafous, Kolonien Generalgouverneur Brevier, Familie und Gesundheit Dr. Grasset, Staatssekretäre beim Chef der Regierung: De Brinon, Admiral Platon, Benoist-Mechin, Staatssekretär für Information: Marion, Generalsekretäre: bei der Regierung: Guerard, beim Innenministerium: für die Polizei: Bousquet, für Verwaltung: Hilaire, Generaldelegierter für die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen: Barnaud, Generalkommissar für Sport: Oberst Pascaud.

Die Namen der Staatssekretäre für industrielle Produktion und Luftfahrt werden demnächst bekanntgegeben.

Der frühere Landwirtschaftsminister Caziot gehört nicht mehr der Regierung an. Er wird sich aber auch in Zukunft mit den das landwirtschaftliche Berufswesen betreffenden Fragen befassen.

*

Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Gesetz vom 16. April, durch das ein Oberkommando der Land-, See- und Luftstreitkräfte unter der direkten Autorität des Staatschefs Marschall Petain geschaffen wird. In diesem Gesetz ist festgelegt, daß der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in allen Fragen seines Geschäftsbereiches beim Ministerrat Zutritt hat. Es unterstehen ihm u. a. die Organisation, Ausbildung und die Verwendung der Streitkräfte. Auch die Handelsschiffahrt und die Luftfahrt stehen unter seiner Kontrolle. Seinem Befehl unterstehen die Befehlshaber der verschiedenen Streitkräfte, die Generalstäbe des Heeres und der Luftwaffe und die Admiralität in allen Fragen, die mit der Organisation, Ausbildung und Verwendung dieser Streitkräfte zusammenhängen. Das Ministerium für die nationale Verteidigung ist abgeschafft. Seine Befugnisse werden zwischen dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte und den militärischen Staatssekretariaten aufgeteilt.

Durch ein Dekret mit demselben Datum wird Admiral Darlan zum Oberbefehlshaber der Land-, See- und Luftstreitkräfte ernannt.

Verlängerung der Lohnabrechnungszeiträume

DNB **Berlin**, 17. April. Der Reichsarbeitsminister hat in einer Anordnung, die im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht ist, bestimmt, daß nach einer Ankündigungsfrist von einem Monat und in vertrauensratspflichtigen Betrieben nach Beratung im Vertrauensrat die bisher im Betrieb üblichen Lohnabrechnungszeiträume bis zu einem Monat verlängert werden können. Von dieser Möglichkeit kann der Betriebsführer auch dort Gebrauch machen, wo in Tarif- oder Betriebsordnungen kürzere Abrechnungszeiträume vorgeschrieben worden sind. Bei einer Verlängerung der Abrechnungszeiträume über 14 Tage hinaus ist mindestens eine Abschlagszahlung auf den zu erwartenden endgültigen Lohn zu leisten. Mit dieser Anordnung wird den Betriebsführern die Möglichkeit gegeben, die Abrechnungsarbeiten in den Lohnbüros erheblich zu vereinfachen und auf diese Weise Personal einzusparen. Wo z. B. bisher bei wöchentlicher Abrechnung der Lohn des einzelnen Arbeiters einschließlich der darauf entfallenden Abzüge viermal im Laufe eines Monats berechnet werden mußte, kann jetzt diese Arbeit auf einen einzigen Vorgang beschränkt werden. Es wird erwartet, daß von dieser Möglichkeit der Vereinfachung der Abrechnungsarbeiten alle Betriebsführer weitestgehend Gebrauch machen und auf diese Weise mithelfen, entbehrliche Arbeitskräfte einzusparen.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 20. April 1942

Leitgedanke für heute

Die Bedingungen, die einst die Stärke Englands ausgemacht haben, verursachen heute seine Schwäche, Seine geographische Isolierung besteht nicht mehr; die Länder, die einst von seiner Industrie und seinem Golde abhängig waren, haben ihre wirtschaftliche Majorität erlangt; im Innern herrschen industrieller Niedergang, Elend und Unordnung. Die Dominions sind keine Dominions mehr. Die Kolonien sind im Aufstand. Die Tage der englischen Macht sind gezählt.

Gedanken über den Führer

Oft mußt du dich allein und einsam fühlen,
wenn du der Sendung denkst, die dir obliegt.
Weit über jedes Maß hast du gesiegt
und stehst als Seher noch vor großen Zielen.
Wir können deine Höhe nie erreichen,
nur wandern können wir auf deinem Pfad,
und unter deiner Führung, deinem Rat
lebt unser Banner mit dem Sonnenzeichen.
Und jedes Wort, das du an uns gerichtet,
und jeder Blick, den du an uns verschenkt,
hat uns geläutert und gelenkt
und unsere Lebensarbeit neu belichtet.

Und solltest du einst nimmer sein—
so wird dein Geist dich überragen —
wird unserer Kinder Schaffen tragen
in eine neue Zeit hinein!
Nicht nur an dein lebendig Wort
ist deine reine Kraft gebunden;
nun, da wir ihren Quell gefunden
ist sie des deutschen Volkes Hort.

(Aus der Sammlung unbekannter ostmärkischer Dichter: „Lied der Getreuen".)

Ein Hundert-Millionen-Volk grüßt den Führer zum 20. April 1942!

Die Heimat dankt ihrem Ersten Soldaten und Größten Waffenschmied! Zum Retter und Erneuerer Europas hat die Vorsehung Deutschlands größten Staatsmann emporwachsen lassen. Zur rechten Zeit hat seine starke Hand die friedlichen Gefilde der deutschen Gaue vor dem Einfall der bolschewistischen Horden geschützt. Für den Sieg über die Mächte der bolschewistischen und auch demokratischen Unterwelt kämpfen alle tapferen, Ehre und Freiheit liebenden Völker in Europa und Ostasien, den beiden uralten und doch ewig neuen Mittelpunkten aller höheren Kultur, alles anständigen Menschentums. Für dieses große Ziel kämpft die Front, arbeitet die Heimat. Den Weg hat uns der Führer gewiesen.

Wir aber, die wir wie ein Wall von Erz und Granit hinter unserem Führer stehen, geloben, ebenso wie der deutsche Soldat alles daran zu setzen, um auch zu unserem Teil zum Siege Großdeutschlands beizutragen.

Amt Betzdorf

Hervorragender Abschluß des Kriegs-WHW

Die letzte Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW 1941/42, die am vergangenen Wochenende von der DAF durchgeführt wurde, erbrachte im Gau Moselland mit 548 335,70 RM ein ganz hervorragendes Gesamtergebnis, womit das an sich schon sehr gute Ergebnis des Vorjahres noch um 56 812,66 RM übertroffen wurde. An Abzeichen wurden insgesamt 888 000 Stück verkauft. Je Kopf der Einwohner unseres Gaues entspricht das Ergebnis einem Spendenbetrag von 33,9 Rpf. An der Spitze der Kreisergebnisse steht diesmal der Kreis Altenkirchen vor den Kreisen Koblenz und Trier.

Veranstaltungen am Sonntag

Klavierkonzert in der Aula

Schauturnen in der Bürgergesellschaft

Der gestrige Sonntag brachte neben der Aufnahme in die HJ und der großen Geburtstagsfeier für den Führer noch zwei weitere Veranstaltungen, die sich eines guten Besuchs erfreuten. In der Aula der Westerwaldschule gab Frl. Sagebiel aus Koblenz vor einem Kreis kunstverständlicher Musikfreunde ein ausgezeichnetes Klavierkonzert mit Werken von Beethoven, Brahms, Schumann u. a. Die Vorträge standen auf künstlerischer Höhe und den Besuchern wurde ein seltener Genuß geboten. — In großer Zahl fanden sich auch die für den Turnsport Interessierten in der Bürgergesellschaft ein, wo die Rb. Sportgemeinschaft einen Ausschnitt aus ihrer Kriegsarbeit zeigte. Der k. Vereinsführer Pg. Otto Balzar konnte hier neben einer Anzahl Ehrengäste und Kameraden aus dem Sportkreis Siegen auch viele Vg. und namentlich Eltern der mitwirkenden Sportjugend begrüßen. In der Veranstaltung, die unter dem Motto „Leibesübungen nun erst recht" stand, erbrachte die Sportgemeinschaft den Beweis, daß sie trotz des kriegsbedingten starken Rückgangs in der Zahl der aktiven Turner noch auf sehr beachtenswerter Höhe steht. Wie die Programmfolge zeigte, wendet sich die sportl. Erziehungsarbeit bereits dem Kinde zu und führt über das Jungvolk zu den Altersstufen. Bodenspiele, gymnastische Uebungen, Körperschule, Springen und Laufen sind heute die meistgepflegtesten Formen des Volksturnens. Für die älteren Turner und Turnerinnen sah das Programm aber auch Geräteturnen, am Barren und Reck, am gefederten Sprungbrett, sowie Reifenübungen, Rollschuhlauf und Athletik vor. Eine Kreisriege und Turner aus dem Nachbarkreis verhalfen den schwierigen Vorführungen an den Geräten zu einem bewundernswerten Erfolg. Die fröhliche Ungezwungenheit und das aufgelockerte von aller Starrheit gelöste Turnen war für jeden Besucher eine Freude. Der herzliche Beifall galt nicht nur den Turnern und Turnerinnen, sondern auch allen, die in stiller, unermüdlicher Kleinarbeit an den Uebungsabenden die Forderung des Führers erfüllen helfen, daß wir ein Volk von Leibesübungen werden müssen. In der Führerehrung zum Schluß kam denn auch zum Ausdruck, daß die heimische Sportgemeinde allen Schwierigkeiten und Erschwernissen des Krieges zum Trotz, die turn- und sportfreudige Jugend des Kreises weiter heranzubilden sich verpflichtet, auf daß ein neues, in Leibesübungen erstarktes, und gesundes Geschlecht heranwachse.

Heranziehung Jugendlicher zum Notdienst

Bisher waren Jugendliche unter 15 Jahren nach der Ersten Durchführungsverordnung zur Notdienstverordnung aus dem September 1939 nicht zu Notdienstleistungen heranzuziehen. Diese Bestimmung hat neuerdings durch einen Runderlaß des Reichsministers des Innern vom 7. 4. 1942 (MBlV S. 721) jedoch eine Ergänzung erfahren; nach diesem Runderlaß ist auch die Heranziehung Jugendlicher unter 15 Jahren in bestimmten Fällen möglich, und zwar können auch Jugendliche unter 15, aber möglichst nicht unter 12 Jahren ausnahmsweise stundenweise — aber außer bei Gefahr in Verzug nicht während der Nachtzeit — zum kurzfristigen Notdienst herangezogen werden, wenn dies zur Bekämpfung außergewöhnlicher öffentlicher Notstände (Naturkatastrophen, Brandplättchenabwurf und dergl.) unumgänglich notwendig erscheint und den betreffenden Jugendlichen die vorgesehene Tätigkeit im Notdienst nach sorgfältiger Prüfung überhaupt zugemutet werden kann.

Lastkraftwagenlenkerinnen nur in Ausnahmefällen

Es gab schon vor dem Kriege einzelne Fälle, wo Frauen sogar als Fernfahrerinnen „ihren Mann gestanden" haben. Der Krieg hat nun auch in diesen Arbeitsbereich immer mehr Frauen hineingezogen. Eine Umfrage hat ergeben, daß zurzeit 170 Frauen im Reichsgebiet mit der Führung von Lastkraftwagen betraut sind. Mit Rücksicht auf die besonderen Anforderungen, die an einen Lastkraftwagenführer gestellt werden, wird die Beschäftigung von Frauen nach einer Vereinbarung der DAF mit dem Reichsarbeitsministerium von Fall zu Fall geprüft. Grundsätzlich sollen Frauen auf Lastkraftwagen über 3 Tonnen nicht als Führerinnen tätig sein. Das Bestreben geht vielmehr dahin, bei Bedarf ausländische Arbeitskräfte als Lastkraftwagenführer einzustellen, für die besondere Ausbildungslehrgänge der DAF, des NSKK und der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe durchgeführt werden. Bei der Ausbildung wird besonderer Wert auf wirtschaftliches Fahren und richtige Behandlung der Transportgüter gelegt.

Amt Wissen

Abgabe von Käse

=) Wir verweisen auf die in der heutigen Ausgabe der Siegblätter veröffentlichte Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — betr. Abgabe von Käse in den Einzelhandelsgeschäften.

Im Silberkranz

=) Am morgigen Dienstag können die Eheleute Eduard Bender und Frau Liesel geb. Mick aus Wissen-Brückhöfe ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaare auch von dieser Stelle aus herzlichste Glück- und Segenswünsche.

Nun haben wir ihn — den ersten Maikäfer

=) Wenn wir berücksichtigen, daß schon ein großer Teil der gefiederten Frühlingsboten seit Tagen eingezogen sind, dann kam der erste Maikäfer, der uns am Samstag freudestrahlend von einem Schuljungen auf die Schriftleitung gebracht wurde, eigentlich etwas spät. Immerhin sei bemerkt, daß sich dieser Frühlingsbote nach draußen gewagt hatte und nicht etwa bei Gartenarbeiten aus der Erde gegraben wurde. Nun steht also dem vollen Frühlingseinzug nichts mehr im Wege.

Gau Moselland beglückwünscht den Führer

Koblenz, 20. April. Gauleiter Gustav Simon hat an den Führer aus Anlaß seines Geburtstages folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!

In dankbarer Verehrung grüßt Sie an Ihrem heutigen Geburtstage die Bevölkerung des Gaues Moselland und Luxemburgs. Alle guten Wünsche, die Ihnen heute jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin sagen möchten, gipfeln in dem Gelöbnis, durch vermehrte Pflichterfüllung und beispielhaftes Handeln zu dem siegreichen Ausgang des gewaltigen Ringens beizutragen, in welchem das Schicksal Sie uns als Führer geschenkt hat.

Gustav Simon, Gauleiter.

Oertliche Feiern zum Geburtstag des Führers

Kreisleiter Venter sprach in Wissen

=) Wieder einmal, wenn jetzt auch nach längerer Pause, war für eine öffentliche Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Wissen, Reichsredner Kreisleiter Venter als Redner angekündigt worden. Der Hoheitsträger des Kreises Altenkirchen hatte es sich vorbehalten selbst vor der Wissener Bevölkerung zu sprechen und ihr weitgehendst Aufklärung über das große Geschehen der Gegenwart und darüber hinaus Richtlinien für die Zukunft zu geben. So nahm es nicht wunder, daß der Saal des Hotel Wissener Hof von Männern und Frauen und der Jugend bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Saal wies prächtigen Grün- und Fahnenschmuck auf. Nach dem Fahneneinmarsch entbot Ortsgruppenleiter Geiler allen Anwesenden, namentlich den Verwundeten des hiesigen Reservelazaretts und den Urlaubern der Wehrmacht, ein herzliches Willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Hoheitsträger des Kreises, Kreisleiter Venter, der es sich nicht habe nehmen lassen, in dieser Versammlung, die unter dem Leitwort stehe „Der Sieg ist uns gewiß" zu sprechen. Nach dem gemeinsamen Gesang des alten Kampfliedes „O Deutschland hoch in Ehren" trat dann der Kreisleiter vor die Versammlung, von dieser lebhaft begrüßt. Er erinnerte einleitend an die gewaltigen Taten unserer Wehrmacht im gegenwärtigen Kriege. Wenn je der Führer den Befehl zu etwas gegeben habe und gebe, dann sei der Sieg für uns gewiß. Das deutsche Volk wisse, daß der Sieg nur errungen werde, wenn neben den tapferen Herzen der Soldaten die tapferen Herzen der Heimat schlagen. Es gehe jetzt darum: Soll Europa leben oder soll es untergehen. Das Zeitalter von heute trage das Antlitz des Führers; die Auseinandersetzungen mit dem Bolschewismus habe kommen müssen denn schon der Kampf vor der Machtübernahme habe bereits in seinen Hauptteilen den in Deutschland dem Bolschewismus verschriebenen Parteien gegolten. Wenn einmal der siegreiche Kampf beendet sei, dann werde der Frontkämpfer ebenbürtig neben dem alten Kämpfer stehen. Kreisleiter Venter rückte dann in seinen weiteren Ausführungen die Persönlichkeit des Führers anläßlich seines Geburtstages in den Vordergrund. Wir wollen, so sagte der Redner, am 20. April im Geiste dem Führer die Hand drücken, ihm von Herzen danken als großem Retter. Der Glaube an Adolf Hitler und an Deutschland, der fanatische Wille alle uns auferlegten Pflichten zu erfüllen, müßten uns jetzt erst recht durchdringen. Tag für Tag müßte die Heimat unter Beweis stellen, wie sie sich mit der kämpfenden Front unlöslich verbunden fühlt. Bei den Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz könne jeder zeigen, daß er wirklich Opfer bringe, daß er ein Mensch der Tat ist. Hier führe jeder die Feder nach dem Befehl seines Herzens, lasse jeder seinem Herzen den freien Lauf, schaue niemand und richte sich daher niemand danach, was der andere gebe. In seinen weiteren Darlegungen wußte der Kreisleiter dann noch manchem manches zu sagen; ein Zeichen dafür, wie er über alles im Bilde ist. Er schloß mit einem aufrüttelnden Appell dem Deutschen Bauer immer und bei jeder Gelegenheit die helfende Hand zu reichen im gegenwärtigen Jahre damit die Nahrungsfreiheit gesichert ist. Herzlicher Dank wurde dem Kreisleiter für die öfters durch spontanen Beifall unterbrochenen, Ausführungen zuteil. Ortsgruppenleiter Geiler schloß die Versammlung mit dem Treuegruß an den Führer und den gemeinsam gesungenen Liedern der Nation.

Betzdorf beging die Feierstunde im Germaniasaal

dt. Wenn auch der Krieg uns alle in der Heimat zu rastlosem Schaffen und doppeltem Einsatz ruft und namentlich auf dem Lande jede starke Hand von früh bis spät benötigt wird, so finden wir doch am 20. April noch eine freie Abendstunde, um in den Ortsgruppen den Geburtstag unseres Führers in schlichten Feierstunden zu begehen. In den meisten Orten des Kreises Altenkirchen finden diese Feiern heute statt, nur an einzelnen größeren Plätzen verband man die angesagten pol. Versammlungen am Samstag und gestern schon mit der Geburtstagsfeier, so auch am Sitz der Kreisleitung in Betzdorf. Die Versammlung konnte allerdings nicht wie vorgesehen mit einer Rede des Kreisleiters Pg. Venter durchgeführt werden, da der Kreisleiter in letzter Stunde wegen dringender anderweitiger Inanspruchnahme seinen Vortrag bis nächsten Samstag hinausschieben mußte.

Stattdessen führte die Ortsgruppe eine Feierstunde vor vollbesetztem Saale durch, in deren Mittelpunkt Lesungen aus dem Buch des Führers „Mein Kampf" standen, sowie markante Ausszüge aus den Reden, die der Führer über das deutsche Kulturschaffen auf dem Reichssängertag im Juli 1937 zu Breslau hielt und der Reichstagssitzung vom 28. April 1939, in der er sich u. a. an die Adresse Roosevelts wandte. In den Lesungen aus „Mein Kampf" wurde die Einnerung lebendig, die der Führer über die letzte Phase des Weltkrieges bis zu seiner Einlieferung ins Lazarett zu Pasewalk in eindrucksvoller Schilderung festgehalten hat. Die zweite Lesung behandelte die große Frage „War alles umsonst?" und eine dritte das Bekenntnis des Führers, sein ganzes Leben einzusetzen für die Freiheit und Einheit des deutschen Volkes. Was zwischen den Zeiten, da Adolf Hitler sein Buch für das deutsche Volk schrieb und heute liegt, umriß Pg. Gerhard, der k. Ortsgruppenleiter in kurzer Schilderung, beginnend mit der Einigung im Innern und der Stärkung des Reiches gegen jede evtl. Feindeinwirkung von Außen. Wie notwendig diese Festigung der deutschen Abwehr war, zeige jetzt der Krieg der uns aufgezwängt wurde und den die deutsche Wehrmacht unter ihrem Führer bis zum Endsieg durchkämpfen werde. So könne die Heimat heute am Geburtstag ihres Führers seiner wieder in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Dieser Dank bestehe in dem Gelöbnis, stark und opferbereit zu bleiben, bis der letzte Feind bezwungen und unser Lebensrecht für alle Zukunft gesichert sei. Die Feierstunde, die im Gruß an den Führer ausklang, war von Liedern und musikalischen Weisen umrahmt.

Die Jugend hatte am gestrigen Sonntag ihren besonderen Festtag, denn die 10jährigen wurden in die HJ eingereiht und gelobten in den Veranstaltungen, die aus diesem Anlaß in allen Ortsgruppen stattfanden, treue Gefolgschaften des Führers zu sein. In Betzdorf veranstaltete nachmittags der NSRL in der Bürgergesellschaft ein großes Schauturnen der Reichsbahn-Sportgemeinnde, das von vielen Vg. besucht war. Wir berichten darüber an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

*

Gedenkfeier zum Geburtstag des Führers in Wissen

=) Die Ortsgruppe Wissen der NSDAP beging gestern morgen in einer schlichten Feierstunde den Geburtstag des Führers. Die Gäste hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der Saal des Hotel Boland bis auf den letzten Platz besetzt war. Auf der Bühne grüßte die Büste des Führers, immergrüne Pflanzen und blühende Frühlingsblumen rundeten den Schmuck sehr geschmackvoll ab. Nach dem Fahneneinmarsch, einem gemeinsamen Lied und einer feierlichen Musik des Orchesters unter Leitung von Erdmann Scharf hörten die Anwesenden unter denen sich auch zahlreiche Angehörige von gefallenen Soldaten, Verwundete des hiesigen Reservelazaretts und Urlauber der Wehrmacht befanden, Lesungen von Politischen Leitern aus des Führers Buch „Mein Kampf" und anderen Aussprüchen des Führers. Anschließend wurde eine Reihe Parteianwärter und Parteianwärterinnen in feierlicher Weise verpflichtet. Dann trat Ortsgruppenleiter Geiler zu seiner Festansprache vor die Anwesenden. Adolf Hitler, der seinen Geburtstag am 20. April zum dritten Male in diesem uns aufgezwungenen Kriege begehe, stehe als Soldat und Staatsmann ohne gleichen inmitten der Front. Er halte seine schützende Hand über uns alle, im Leben des Führers sei das Walten der göttlichen Vorsehung, das müsse man erkennen. Adolf Hitler sei der erste Kämpfer für die Schaffung einer neuen Ordnung, die sich aufbaue auf göttliche Gesetze. Der Führer solle in uns bewußt denkende Menschen haben, die eine bedingungslose Opfergemeinschaft sind und bedingungslos Gefolgschaft leisten. Unsere Geburtstagsgabe sei das Gelöbnis in steter Bereitschaft treu zum Führer zu stehen. Dieses Gelöbnis fand mächtigen Widerhall und Ausdruck im Treuegruß an Adolf Hitler und die Wehrmacht.

Amt Gebhardshain

Die futterknappe Zeit für das Vieh

Da Ausgang des Winters die Futtervorräte knapper werden und die Gefahr besteht, daß die Leistungen unserer Tiere absinken, muß mit allen Mitteln versucht werden, sie bis zum neuen Futterwachstum auf der gleichen Höhe zu halten. Deshalb erwarten Landwirt und Tiere mit Sehnsucht das erste Grünfutter im Frühjahr; denn ein früher Beginn des Weideganges bringt vielen eine sehr fühlbare Erleichterung hinsichtlich der Futterversorgung. Eine Vorverlegung des Weideganges wird durch möglichste Angleichung der Winterstallhaltung an die Sommerstallhaltung und sodann durch einen allmählichen Uebergang von der Stallfütterung zur Grünfütterung auf der Weide erreicht. Ein unvermittelter Uebergang hat für die Tiere recht unangenehme, ja gefährliche Verdauungsstörungen und einen empfindlichen Milchrückgang zur Folge. Deshalb muß die Fütterung allmählich der Weidenahrung angeglichen werden; denn die Tiere brauchen eine gewisse Zeit, um sich auf die neuen Verhältnisse umstellen zu können. Das erreichen wir zunächst dadurch, daß wir die Tiere langsam an die Aufnahme von frischem Grünfutter gewöhnen und ihnen in den ersten Tagen auf der Weide Heu, Trockenschnitzel oder Stroh beifüttern. Dadurch wird das in dem ersten Grünfutter dargebotene reichliche Eiweiß restlos ausgenutzt. Würden wir das sehr eiweißreiche Grünfutter nicht durch Zufüttern von kohlehydratereichen Futtermitteln ergänzen, dann würde der Ueberschuß an Eiweiß im Grünfutter ungenutzt bleiben und verloren gehen. Man verabfolge die zusätzlichen Rauhfuttergaben möglichst solange, bis das Grünfutter etwas älter geworden ist und die Tiere sich ganz an das frische Weidegrünfutter gewöhnt haben. So werden Verdauungsstörungen und Blähungen vermieden.

Ehrentafel

Obergefr. Jos. Kutscheid, Betzdorf, E. K. 2. Kl.

Obergefr. Otto Weber, Kirchen, E. K. 2. Kl.

Uffz. Heinr. Reifenröther, Gebhardshain E. K. 1. Klasse

Wachtmeister Leo Junker, Niederschelderhütte E. K. 1. Klasse.

Herr Gott, unerforschlich sind deine Wege, doch es geschehe dein Wille.

Noch ist der erste Schmerz nicht überwunden von dem Heldentod unseres ältesten Sohnes Wilhelm, da erreicht uns schon wieder die tieftraurige Nachricht vom Heldentod unseres zweitältesten Sohnes

Karl Schmidt

Schütze in einem Inf.-Regt.

Er starb im 29. Lebensjahr am 22. März 1942 im Kampf gegen den Bolschewismus für sein geliebtes Vaterland. Seine Kameraden bereiteten ihm ein würdiges, soldatisches Grab in Feindesland.

Um ihn trauern seine geliebte Gattin und zwei Kinder, wovon er sein jüngstes noch nicht gesehen hat, sowie seine Eltern und Geschwister.

In tiefem Schmerz: **Frau Karl Schmidt,** Maria geb. Kaltenbach **nebst Kindern. Familie Heinrich Schmidt und Wilhelm Koch nebst übrigen Anverwandten.**

Bielstein (Rhld.), Alsdorf (Haltestelle), Neunkirchen, Grünebach, Oberbautenberg u. z. Zt. im Felde.

Das feierl. Seelenamt wird in der kath. Pfarrkirche Betzdorf am Dienstag, dem 21. April, 7 Uhr gehalten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 31. März 1942 in den harten Kämpfen im Osten unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Peter Moog

Gefr. in einem Inf.-Regt.

20 Jahre alt, in treuer Pflichterfüllung den Opfertod.

In tiefem Schmerz: **Josef Moog und Frau,** Maria geb. Rosenthal, **Josef Moog jr., Ursula Moog, Kunibert Moog, Maria Moog, Peter Moog sen. als Großvater und die übrigen Anverwandten.**

Domhof b. Wissen-Sieg, z. Zt. Wehrmacht, Straßerhof, den 20. April 1942.

Das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Mittelhof ist am Freitag, dem 24. April, morgens 9.30 Uhr, in Schönstein am Sonntag, dem 26. April, morgens 9.45 Uhr.

Fest auf ein Wiedersehn hoffend, traf und die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser innigstgeliebter, treuer, braver Sohn, mein herzensguter, unvergeßlicher Bruder

Erich Schwan

Soldat in einem Inf.-Regt.

im Alter von 31 Jahren, am 19. März 1942 in treuer Pflichterfüllung, für seine liebe Heimat im Kampf im Osten sein Leben lassen mußte. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Im festen Glauben an seinen Erlöser gab er seine Seele in die Hand des Schöpfers zurück.

In tiefem Schmerz: **Familie Josef Schwan, Paul Schwan,** z. Zt. im Felde, **Maria Godena, Düsseldorf,** als Braut.

Steineroth, den 20. April 1942.

Das feierl. Seelenamt ist am Donnerstag, 23. April, vorm. 8.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Gebhardshain.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Karl Bender und die übrigen Anverwandten

Grünebach, im April 1942.

Abgabe von Käse.

Wie bereits bekannt, darf der Einzelhandel von der 34. Zuteilungsperiode ab auf den Käseabschnitt 2 aller Reichsfettkarten bis auf weiteres nur Sauermilchkäse abgeben. In der 35. Zuteilungsperiode darf außer dem Abschnitt 2 auch der Kartenabschnitt 3 für Käse aller Reichsfettkarten nur mit Sauermilchkäse beliefert werden. Die Gültigkeit des Abschnitts 3 wird auf die Laufzeit der 35. Zuteilungsperiode ausgedehnt.

Altenkirchen, den 18. April 1942.

Der Landrat. Ernährungsamt.

Hausangestellte

mit Kochkenntnissen in Geschäftshaushalt bei Familienanschluß für sofort oder zum 1. Mai gesucht. **Otto Pfeiser, Köln-Lindenthal,** Klosterstraße 105.

Tüchtige

Hausgehilfin

sucht **Frau Wilh. Laux,** Friseurgeschäft, **Betzdorf, Bahnhofsplatz.**

Verdunkelt richtig!

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Amt Daaden

Opferschießen im Schützenverein Herdorf

Herdorf. Unter guter Beteiligung fand gestern das Opferschießen des Herdorfer Schützenvereins auf dem Stande am Spieß statt. Es wurden Ehrenscheiben ausgeschossen. Folgende Schützen schossen eine Scheibe: 1. Ernst Seifner, 2. Anton Trapp, 3. Josef Lutz, 4. Anton Samen, 5. Josef Bichler, 6. Ernst Seifner. Beim Preisschießen gingen folgende Schützen als Sieger hervor: 1. Ernst Seifner, 2. Fritz Benkert, 3. Anton Samen, 4. Fritz Benkert, 5. Ernst Seifner, 6. Alfred Trapp, 7. Josef Bichler, 8. Josef Lutz, 9. Ernst Seifner, 10. Fritz Benkert. Es konnte dem WHW der Betrag von 75 Mark zugeführt werden.

Tauschhandel, Schleichhandel, Wucher, Preisüberbietung und Bestechung werden bestraft. In besonders schweren Fällen werden Vermögenseinziehungen und Todesstrafe verhängt.

Die Arbeit der NSV

ist nicht damit getan, daß sie die gegenwärtig im Augenblick erkennbaren Nöte unseres Volkes mit beseitigen hilft. Ihre Arbeit ist Sozialismus der Zukunft im Alltag — der Zukunft, die immer neue Probleme und Sorgen gebären wird.

Aus Nah und Fern

Nach Brandstiftung erstickt

Gießen. Während sich der Landwirt Karl Großhaus in Langgöns auf seinem Acker befand, legte seine 40 Jahre alte nur vermindert zurechnungsfähige Tochter, die sich allein zu Hause befand, in der Küche in einem mit Brennstoffvorräten gefüllten Holzkasten Feuer an. Da die Tochter im Hinblick auf ihre Krankheit in der Küche eingeschlossen war, erstickte sie in dem mit Rauch dichtgefüllten Raum, bevor Nachbarn zu Hilfe kommen konnten.

100 000 Reichsmark fehlten in der Gemeindekasse

Gießen. Der frühere Gemeinderechner der Gemeinde Rodheim bei Hungen stand wegen Amtsunterschlagung und Untreue vor der Gießener Strafkammer. Der Mann verwaltete neben der Gemeindekasse als Rechner auch noch die örtliche Sparkasse. Zur Führung der Gemeindekassenbücher nahm er die Hilfe eines Mannes aus Gießen in Anspruch, da er sich selbst infolge anderweitiger starker Arbeitsbelastung nicht so um die Kassengeschäfte habe kümmern können, wie es nötig gewesen wäre. Seinem Helfer standen nicht nur die Gemeindekassenbücher, sondern auch alle Belege zur Verfügung. Oft nahm er sogar alles mit nach Haus nach Gießen, um hier Eintragungen vorzunehmen. Schließlich kam der ganze Betrieb der beiden Kassen so durcheinander, daß dem Gemeinderechner, wie er vor Gericht erklärte, die Sache über den Kopf wuchs. In der Gemeindekasse fehlten 10 000 RM, deren Verbleib auch vom Gericht nicht aufzuklären war. Dagegen befand sich die Sparkasse vollständig in Ordnung. Das Gericht erkannte den Angeklagten als schuldig und verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu 1½ Jahren Gefängnis.

Versuch mit leuchtenden Bordsteinen

Frankfurt a. M. In zwei Straßen, die von der Hauptwache, bzw. vom Schauspielhaus zum Rathaus führen, wurden leuchtende Vorderränder eingebaut, d. h. die Unterkante des Bürgersteigrandes wurde mit Leuchtfarbe versehen, die durch eine Glasdecke geschützt ist. Wenn sich der Versuch bewährt, sollten noch weitere Bordsteine im Laufe des Sommers mit leuchtenden Kanten versehen werden.

Die Unvernunft des Publikums war schuld an dem Bonner Unglück

Bonn. Am 7. September 1941 drängten so viele Menschen auf einem Ausflugsdampfer am Rhein, daß die Landebrücke infolge Ueberlastung einbrach. Von 800 Fahrgästen stürzten 160 ins Wasser, 27 ertranken, 40 wurden verletzt. Der Besitzer und der Kapitän des Dampfers wurden wegen Fahrlässigkeit angeklagt, von der Strafkammer aber freigesprochen, da nur die Unvernunft des Publikums schuld war an dem Unfall. Der Kapitän in Uniform hatte sich am Eingang zur Anlegebrücke mit ausgebreiteten Armen aufgestellt und ließ die Teilnehmer in Gruppen von je 25 Personen über den Steg zum Dampfer gehen. Als durch eine Straßenbahn ein neuer Schub Teilnehmer herangebracht wurde, stürmten diese Leute in unsinniger Weise auf die Landungsbrücke; die dort stehenden Personen wurden überrannt. Umsonst versuchte der Kapitän, die Ordnung aufrechtzuerhalten, er wurde zur Seite gedrückt. Jetzt hat das Reichsgericht diesen Freispruch bestätigt, da allein das unvernünftige Verhalten des Publikums schuld war an dem Unglück. Der Dampfer hatte Platz für 2000 Menschen, sodaß keiner der 800 Fahrteilnehmer zu drängeln brauchte.

60 Jahre im Dienste seiner Lehrherren

Münster i. W. Der seltene Fall, von seiner Lehrzeit bis heute sechzig Jahre im Dienste der gleichen Firma gestanden zu haben, wurde hier der Anlaß zu einer gediegenen Jubiläumsfeier. Der Obermaschinenmeister Theodor Molkenbuhr war am 15. April 1882 bei der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung als Druckerlehrling eingetreten, bei der er heute noch seinen Dienst voll versieht.

Sport der Heimat

Fußball.

Meisterschaftsspiele:

RSG Altenkirchen — VfB Wissen 0:5 (0:2)

Die nahezu ein Vierteljahr unterbrochenen Meisterschaftsspiele wurden gestern in Altenkirchen mit vorstehendem Treffen fortgesetzt. Nach dem klaren 6:0 Vorspielsieg gewannen die Bewegungsspieler auch das gestrige Treffen eindeutig und klar. Sie waren während des ganzen Geschehens tonangebend, sicherten sich vor der Pause zwei und nach dem Seitenwechsel drei Treffer, die genügten, um die mehrmals innegehabte Tabellenführung zurück zu gewinnen.

Freundschaftsspiele:

TV. Kirchen — RSG Betzdorf 3:2 (1:1)

Der TV Kirchen und der Ortsnachbar RSG Betzdorf lieferten sich gestern in Kirchen auf dem ehemaligen Borussiaplatz einen wechselvollen Kampf, den die Besucher mit 10 Spielern bestreiten mußten und hierzu mehrere Ersatzleute zur Stelle hatten. Vor und nach dem Wechsel legten die Einheimischen jeweils einen Treffer vor. In kurzen Abständen erzielten die Besucher jeweils den Ausgleich, um am Ende dennoch knapp das Treffen zu verlieren.

Jugendspiele:

VfB Wissen 1. — RSG Wissen 2. 6:0
RSG Wissen 1. — VfB Wissen 2. 5:1

Sport aus dem Reich

Schalke 04 — Herten 12:0
Bochum 48 — Borussia Dortmund 2:1
VfL 99 Köln — VfR Köln 6:1
Viktoria — Kreuznach 3:0
Hamborn 07 — Schwarzweiß Essen 1:1
Duisburg 48/99 — Rotweiß Essen 5:2

Länderkampf Italien — Spanien 4:0 für Italien

Das 13. Fußball-Länderspiel Italien und Spanien gestaltete sich am Sonntag im Mailänder San-Siro-Stadion vor 55 000 Zuschauern zu einem wahren Volksfest. Der italienische Fußballsport bewies durch einen eindrucksvollen 4:0- (0:0-) Sieg, daß er auch während des Krieges nicht an seiner Klasse eingebüßt hat. Schon im ersten Spielabschnitt hatten die Italiener eine kleine, aber sichtbare Ueberlegenheit, die vorerst ihren Ausdruck jedoch nur in sechs ergebnislosen Eckbällen fand. Nach der Pause fielen dann durch Mazzola, Pietro Ferraries, Piola und Loich, in dieser Reihenfolge, die vier Tore.

Das Spiel wurde von Dr. Bauwens umsichtig geleitet und der anhaltende Beifall nach Schluß des Kampfes wird dem in 75 Ländertreffen bewährten deutschen Schiedsrichter der schönste Lohn in seinem Jubiläumskampf gewesen sein.

Sterbefälle in der Heimat

Peter Jung, Kirchen, 43 Jahre alt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Wichtig für Hühnerhalter

=) **Morsbach.** Der Landrat des Oberbergischen Kreises fordert die Hühnerhalter auf, die Quittungen über die in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 31. März 1942 bei den Sammelstellen abgelieferten Eier bezw. die Bestellscheine, auf die Eier abgegeben wurden, innerhalb drei Tagen ihrer zuständigen Kartenstelle (Bürgermeister) vorzulegen.

Die Schuh polier mit Kavalier

Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Erschienen im Horn-Verlag Berlin SW 11

3. Fortsetzung.

Wie Sandkörner lagen die kleinen Inseln im Meer, weiß und grün vom Korallengrunde und der nie verwelkenden Pracht der Palmen, umgeben vom Smaragdreif der See.

„Ich möchte dir so gerne vertrauen, Thomas," sagte Violett und sah nachdenklich in dieses Leuchten. „Manchmal weiß ich selbst nicht, wem ich mich anvertrauen soll?"

„Siehst du nicht, daß ich ein ehrlicher Freund bin?" flüsterte Duwton. „Daß ich alles für dich täte, was immer du von mir verlangen würdest? Bleib doch bei mir, Violett. Bleib! Ich liebe dich.

Da näherten sich ihre Lippen den seinen. Ihre Brust rang, sie vermochte, die Sehnsucht nicht zu bekämpfen, die sie nach einem anderen im Herzen trug. Violett begriff ihr eigenes Herz nicht mehr, das nach zwei Seiten gezogen, schon seit Jahren haltlos hin und her flog.

Während sie Thomas küßte, dachte sie: in deinen Armen sehne ich mich nach einem anderen, der mich nicht liebt, der mich zurückgestoßen hat und der doch ewig in meiner Seele leben wird.

Plötzlich fuhren die Beiden auf.

Was war das? Schreien und Brüllen von der Straße her?

Wer wagte es, die geheiligte Reihe des Raffles Hotels zu stören?

Aus den Docks des Keppelhafens, von den Hafenarbeitern auf Pulo Brani waren die Menschen herangeströmt. Tausende Menschen jeden Alters und jeder Rasse. Malaien, Chinesen, Inder! Tausende, die nach Singapore eingewandert waren, um hier in dem großen Schmelztiegel zu einem einheitlichen Arbeitergeschlecht für England umgewandelt zu werden, zu einer hunderttausendgliedrigen Maschine!

Braune, schwarze, gelbe Menschen zogen unten vorbei. Es war eine Völkerwanderung, die beim Tandschong Pagar begann und bei den Gärten in den Villenviertel endete.

„Ist Gefahr?" wollte Violett wissen.

„Warum soll Gefahr sein!" meinte Thomas gleichmütig.

Man wird ein paar Maschinengewehre aufstellen oder einige Flieger über die Menge schicken.

Violett sah jetzt einige englische Polizisten, die ruhig auf ihren Pferden rasten und keine Miene vor diesem Anprall der vielfarbigen Masse verzogen. Selbst ihre Gummiknüppel hingen unberührt in den Sätteln der Pferde.

Fast ein wenig behäbig saßen die Polizisten auf ihren Pferden. Sie blinzelten nur in der Sonne unter ihren weißen Tropenhelmen, ab und zu hob einer seine rechte Hand, die trotz der Hitze in einem weißen Handschuh steckte, um diese Kolonnen zu lenken.

Wie auf ein Zauberwort waren all die Automobile, die den ganzen Tag vom und zum Raffles Hotel rasten, verschwunden. Sogar die kleinen Boys vor edm Hotel hatten sich verzogen.

Das Schreien und Brüllen mischte sich zu einem einzigen Dunst von Lauten, der weithin über Singapore zog. Hoch über diesem Dunst kreisten Flieger.

Jetzt staute sich die Masse. Man hatte genug Millionen aus ihnen herausgeschunden. Wollten sie gegen ihre weißen Herren aufstehen?

„Was wird geschehen, fragte Violett und zog den bunten, seidenen Kimono enger um ihre schlanke Gestalt.

„Nichts wird geschehen," sagte Thomas gleichmütig und zündete sich seine Pfeife an. „Sie werden gleich schießen . . ."

Da hörte Violett das Rattern der Maschinengewehre. Es war eher wie das Hämmern der Preßluftwerkzeuge drüben in der Werft, die jetzt still und verlassen da lag.

„Sie werden schon zur Besinnung kommen", meinte Thomas wenn sie sehen, daß wir doch nicht alle Truppen nach Waziristan und Hongkong geschickt haben."

Jetzt kan auch das Bellen der Maschinengewehre von der anderen Seite.

Die Menge zerstob nach allen Seiten.

Thomas Duwton sah nach der anderen Seite, nach der Wildnis hinter der Stadt. Dort lebte ein braunes Geschlecht, zerspalten in viele hundert Stämme, mit verschiedenen Sprachen, Sitten und Gebräuchen. Uralte Feindschaft hatte sich seit ewigen Zeiten fortgepflanzt. Die Losung des Urwaldes war ihr Erbteil: Kampf!

„Sie sind wie die Tropfen, die von einem Bach in das Meer fließen, diese braunen und gelben Menschen," sagte Thomas verächtlich. „Sie verändern nicht die Wogen des Meeres, das viel zu erhaben ist."

Er suchte Violett nochmals an sich zu ziehen.

„Nicht wahr", bat sie leise, und Tränen traten in ihre Augen.

„Ich fühle mich wie krank. Ich möchte fort aus den Tropen. Möchte nach Schottland, in ein Land, in dem ein kühler Wind weht. Ich bin so müde."

Thomas drückte die weinende Frau sanft an sich. In ihm aber war ein Gefühl der Bitterkeit! Würde Violett ihn je so lieben, wie sie diesen Carlos geliebt hatte? Oder vielleicht noch liebte?

„Carlos", dachte er, und dieser Name deuchte ihm wie ein wilder Fluch.

„Carlos" dachte sie, und es war in ihr wie eine ungestillte Sehnsucht.

Zackig krümmte sich die Küste hinter einem Saum von Kokospalmen, zernagt von den vielen Buchten und Lagunen.

Die „Columba" nahm ihren Kurs nach der St. John Insel. Die düsteren Regenwolken hoben sich jetzt, aufgerissen von einem kühlen Landwind. Es bildete sich in den Wolken eine große Oeffnung, schimmernd und hell, in die sich die Sonne ergießen wollte.

Das schimmernde Loch weitete sich, der Regendunst zog sich gegen die Küste zurück, ein erster Sonnenstrahl spiegelte sich in dem grauen Wasser.

Jetzt drehte die „Columba" gegen den Keppelhafen.

In den Docks zeichneten sich gegen den Himmel die Profile einiger Krane ab, deren Arme auf und nieder schwankten. Hinter dem Kai reihten sich zwanzig bis dreißig längliche Bauten. Dahinter erhob sich die Stadt, weiß gegen die grünen Abhänge. Singapore!

Auf der Reede, vor der Einfahrt in den Hafen lagen in der Dünung zehn bis zwölf verankerte Schiffe, die unablässig rollten und schlingerten im Takte ihrer kreischenden Winde wie Tanzende, die vom monotonen Schlagzeug einer Jazz angetrieben werden.

Rings um all die Dampfer war das Meer voll von kleinen Sampans und von Motorbooten, die unermüdlich hin und herfuhren.

Jetzt fiel der Anker der „Columba" in den Grund.

Christa stand auf dem obersten Deck und sah mit feuchten Augen über die Stadt.

Das ist also Singapore, dachte sie. Hier lebt mein Vater seit vielen Jahren im Gefängnis. Hier mußte er dulden und leiden, er, der immer nur anderen Menschen geholfen hatte. Der der gütigste von allen Menschen war.

Das Lotsenboot legte jetzt an und nahm den Singapore — Lotsen von Bord, der am Kap Buru auf die „Columba" gekommen war und sie in den Hafen gesteuert hatte.

Christa vermeinte bis zum Grunde des Meeres auf die rotglühenden Korallenbänke sehen zu können. Weiße Möven schaukelten auf dem Wasser. Bunte große Segel glitten unmerklich über das ruhige Wasser der Bucht, braune Menschen lagen an Deck der Segler und sahen ohne Neugierde zu dem Dampfer hinauf.

Auf dem Vormast der „Columba" wehte noch die gelbe Quarantaineflagge.

Zwischen den Booten, die vom Innenhafen zur „Columba" fuhren, hatte sich ein wildes Rennen entwickelt. Aber keines der Boote durfte am Fallreep der „Columba" anlegen, solange die gelbe Flagge noch wehte.

Nun kam eine Motorbarkasse mit dem Arzt und der Polizei herangeschossen.

Christa sah zu den anderen Dampfern hinüber. Kreisend schwebten Kisten und Koffer an den Bordwänden herab. Zuweilen geschah es, daß die Bootsleute, die auf den Leichtern standen, ins Wasser sprangen, um den aus der Luft herabsausenden Kisten auszuweichen. Lachend sich schüttelnd kletterten sie dann wieder auf ihr Boot, ihre öligen Körper schimmerten in der Sonne wie patinierte Bronce.

Christa sah zu, wie die Boote und Leichter im Gänsemarsch von kleinen Dampfern geschleppt wurden. Aber sie folgte all diesen Bildern nur mit zerstreuten Blicken. Immer wieder glitten ihre Augen von dem bunten Panorama des Hafens ab und suchten drüben am Abhang das große, graue Gebäude, über dem die englische Flagge wehte. Das Gefängnis. Dort war er also gewesen. . .

Wie würde sie ihren Vater wiedersehen?

„Tief unter ihr an der Bordwand lagen einige kleine Kähne.

Braune Knaben sprangen den Münzen nach, die von den Passagieren in das Wasser geworfen wurden.

„Missis, Hai, nicht gut! Viel Hai! Wirf Geschenk, rief ein brauner Bengel hinauf. Und Christa sah wirklich die Rückenflossen der mächtigen Tiere, die beutegierig um die Schiffe kreisten.

Schon sah Christa drüben in den Wäldern den Nebel wachsen. Er färbte sich blau und später rot, das grelle Silber einiger großer Oeltanks kontrastierte lebhaft gegen die aufsteigende Nebelwand.

Fortsetzung folgt.